



Sebastian Blume ist einer von drei Musikern und DJs, die für den »WDR 3 Klassik Klub« Musikstücke zusammenstellen.
Fotos: WDR/Fehlauer



Einmal Klassik am Stück, bitte

100 Minuten klassische Musikstücke ohne Unterbrechung: Auf einen Chopin-Walzer folgt vielleicht Minimal Music von Philip Glass und danach Steve Reich oder Bach. Aus einzelnen Werken formt der »WDR 3 Klassik Klub« ein neues großes und ganzes Hörerlebnis mit eigener Dramaturgie. So kommt ein Stück Club-Kultur ins Radio.

Titelthema

Ein Studio in Köln-Zollstock, Souterain, mitten in einem „Gewerbemischgebiet“: Dort produziert Sebastian Blume eine neue Sendung der Reihe »Klassik Klub«. Doch was heißt heutzutage schon Studio? Dafür würden als Produktionsmittel eigentlich ein Computer mit guten Boxen reichen. Doch hier, wo der Musiker auch mit seiner Band „Von Spar“ probt und aufnimmt, kann er Sampler einsetzen und – wenn nötig – mit seinen analogen Synthesizern Übergänge basteln. Er mag diese alte Technik.

Keine Moderation, keine Nachrichten

Blume ist einer von drei MusikerInnen und DJs, die aus vielen Stücken klassischer Musik eine ganz neue Hörerfahrung formen. Die Idee zur Sendung »WDR 3 Klassik

einzureichen. Drei DJs kristallisierten sich schnell als Favoriten heraus und wechseln sich nun wöchentlich ab: Musiker und Komponist Jürgen Grözinger aka DJ Gagarino, der schon im weltbekannten Berliner Techno-Club „Berghain“ Klassik aufgelegt hat; die Pianistin Maria Nguyen-Nhu, Initiatorin und Leiterin der renommierten Konzertreihe „Klassik im Club“, die auch als DJ Dan-Thanh unterwegs ist, und eben Sebastian Blume, der noch nie als DJ tätig war. „Das ist für meine Generation schon fast eine Ausnahme“, sagt der 39-Jährige, „aber ich habe, glaube ich, ein ganz gutes Gefühl dafür, was im Radio funktioniert.“

Leicht gemacht hat der Musiker sich die Arbeit nicht: „Ich hatte einen Versuch gemacht, das ganz konventionell anzuge-

„Der Sonntag soll ein Tag auf WDR 3 sein, der sich auch für klassikaffine Einsteiger eignet.“ Michael Breugst, WDR 3-Redakteur



Bei den Übergängen legt Blume tontechnisch Hand an.

Klub«, die seit Beginn des Jahres jeden Sonntag um 16 Uhr läuft, funktioniert so: 100 Minuten Musik am Stück, ohne Moderation, ohne Nachrichten zur vollen Stunde. Wie bei einem DJ-Set im Club sollen feine Übergänge und eine spannende Dramaturgie für ein interessantes Hörerlebnis sorgen. Viele Vorgaben macht WDR 3-Redakteur Michael Breugst den DJs nicht. Außer, dass die Mischung abwechslungsreich und spannend sein soll: nicht zu viel aus dem gleichen Jahrhundert, nicht nur leicht, sondern auch mit dem Mut zum Bruch innerhalb des Mixes. „Der Sonntag soll ein Tag auf WDR 3 sein, der sich auch für klassikaffine Einsteiger eignet. Und da muss die Mischung stimmen.“

Im Vorfeld bat die Redaktion eine Auswahl von Kandidaten, Probe-Mixe

hen“, erzählt er, „nämlich Stücke zu suchen, die von der Tonart und der Stimmung gut zueinander passen und diese auch durchaus mit einer kleinen Pause hintereinander zu spielen. Das erschien mir aber dann etwas ermüdend.“ Also griff er zu einem Tool aus dem Werkzeugkasten der Club-DJs. „Ich habe wirklich Übergänge gemacht, teilweise auch Überlappungen, Überblendungen, wo sich das anbietet. Und ich habe Sachen dazu produziert, mit Effekten gearbeitet, ganz unterschiedlich von Stück zu Stück.“

„Pitchen“ für den Übergang

Eine aufwändige Denk- und Bastelarbeit, die sich gelohnt hat. Die Sendung wirkt wie aus einem Guss und nimmt den Hörer mit auf eine musikalische Reise.



Die »Klassik Klub«-DJs Sebastian Blume (oben), Jürgen Grözinger und Maria Nguyen-Nhu
Fotos: WDR/Fehlauer; WDR/Nguyen-Nhu; PhareaNutello-Fotografie

Dabei stammt die Musik aus allen Epochen. Brahms, Schumann, Ravel, Strawinsky, Prokofjew, Chopin und Mozart tauchen in der Playlist auf, ein traditioneller marokkanischer Tanz mit Streichquartett und Minimal Music von Komponist Philip Glass.

Wenn Beethoven es geahnt hätte ...

Ein Repertoire, das jetzt nicht unbedingt geschaffen wurde, um dem DJ bei 160 Beats per Minute die Übergänge leicht zu machen. „Wir haben da einen Nachteil gegenüber elektronischer Popmusik, die gezielt daraufhin produziert wird, dass man solche Überlappungen herstellen und die Tracks ineinander mixen kann.“ Beethoven, so Blume trocken, habe beim Komponieren nicht so auf die Bedürfnisse von DJs geachtet.

Dennoch: Blume würde nie ein komplettes Stück einen Ganzton höher pitchen, damit die Tonart passt. Für vier Takte am Anfang erlaubt er sich diesen Trick aber schon. Er schneidet auch niemals Takte am Anfang und Ende eines Stückes weg. Aber er produziert aus Elementen der Musik ein bisschen was dazu, um Übergänge zu bauen, verwendet dabei sogar gelegentlich Alltagsgeräusche wie Vogelzwitschern. Aber gering dosiert, fast unauffällig. Selbst der „Station-ID“, dem eingesprochenen „WDR 3“, verpasste er ein bisschen Hall, damit sich der Klang besser ins Konzept fügt. „Es ist ein schmaler Grat“, sagt Blume, „die Stücke sollen sich in der Sendung zu einem neuen funktionierenden Ganzen zusammenfügen, man muss aber auch sehr respektvoll mit dem Material umgehen.“

Auch sein Kollege Jürgen Grözinger will „sehr sensibel herangehen, da ich vor einem Radiopublikum bin. Ich würde nicht wagen, die Stücke hinsichtlich Geschwindigkeit oder mit Effekten zu verändern“. In Live-Sets traut er sich da mehr, aber eine Radiosendung betrachtet er als Neuland. Der klassische Schlagzeuger verpasste seiner ersten Sendung seine eigene Handschrift mit dem Versuch eines Selbstporträts, durch den Schwerpunkt auf „Rhythmus, Puls, Percussion“. Maria Nguyen-Nhus erstes Set dagegen hatte eindeutig den Schwerpunkt auf Klaviermusik.

Viel Sorgfalt in der Umsetzung

Das Konzept, das so simpel klingt und doch so viel Sorgfalt in der Umsetzung verlangt, ist Neuland auf WDR 3. Blume

rechnet mit vielen Reaktionen – von blankem Entsetzen bis hin zu großer Begeisterung. So dürften es manche Klassik-Fans zum Beispiel vermissen, dass Komponist und Name des Stückes nicht genannt werden. Andere HörerInnen werden dagegen das unterbrechungsfreie Musikerlebnis genießen. „Diese 100 Minuten sind ja auch ein eigenes künstlerisches Produkt“, sagt Redakteur Breugst. Auf jeden Fall sei die Sendung „eine sehr schöne Spielwiese“, so Blume. „Wir haben keine Vorgaben, es ist durchaus gewollt, dass da persönliche Stile und Vorlieben der drei Leute hörbar sind. Mein Hauptziel ist, eine spannende Radiosendung zu machen.“

Christian Gottschalk

»Klassik Klub«

WDR 3
SO / 16:05

Infos und Interviews zum
„Klassik Klub“
wdr.de/k/klassikklub